

Ein besonderer Lehrer

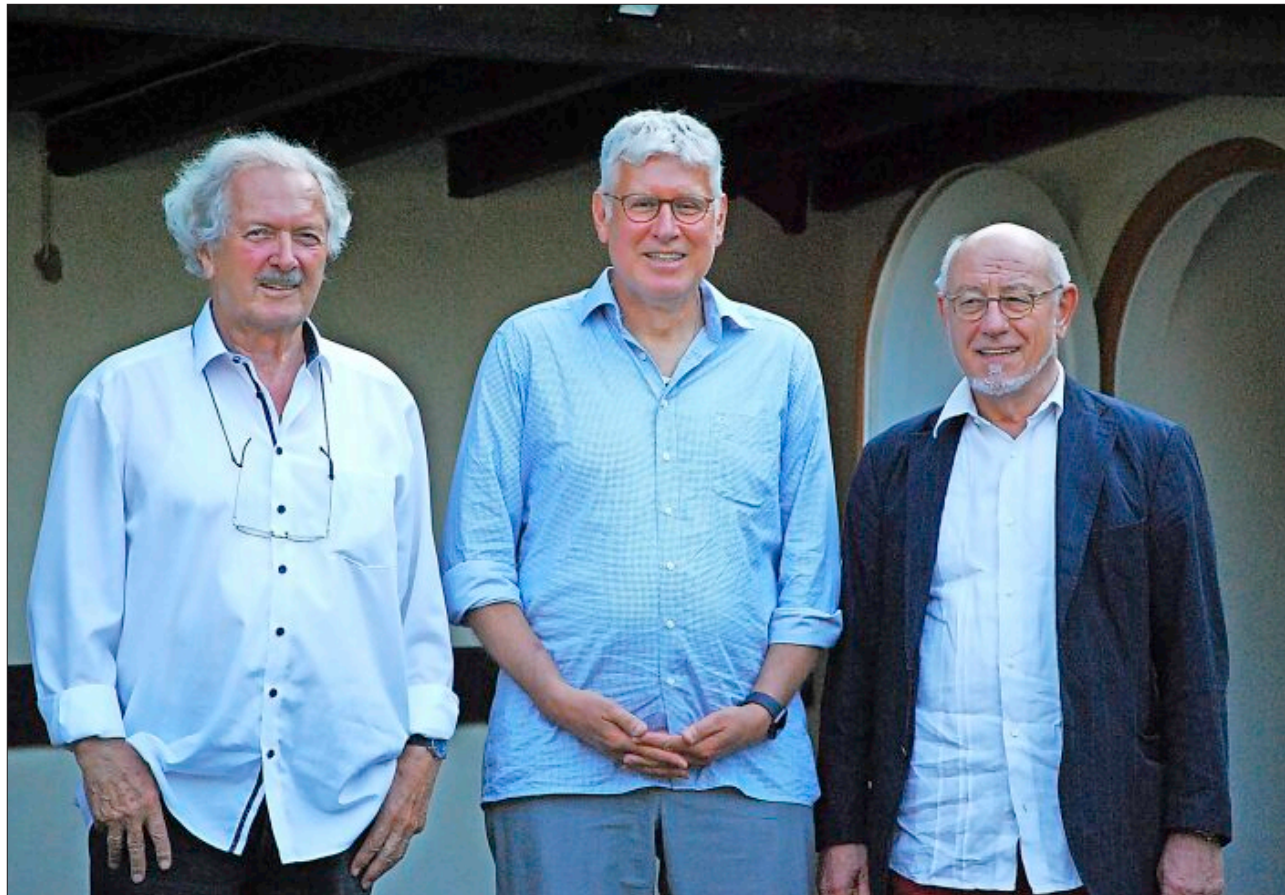
Ulrich Fischer-Weissberger prägte die Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums nachhaltig – jetzt geht er in den Ruhestand

Von Dorothea Scherle

WALDKIRCH-KOLLNAU. Die „Ideenwerkstatt Waldkirch – Gegen Vergessen, für Demokratie“ hat mit einer Abschiedsveranstaltung Ulrich Fischer-Weissberger geehrt, der nach 23 Jahren als Lehrer des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in den Ruhestand geht. Einige Kolleginnen und Kollegen und recht viele Schülerinnen und Schüler hatten sich im Saal der evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde in Kollnau eingefunden.

Zwei Laudatoren würdigten den Lehrer: der frühere Kollege Hagen Battran und der Militärhistoriker Wolfram Wette. „Ich habe mich auf deiner Website umgesehen und bin überwältigt von der Überfülle an Filmen, Ausstellungen und Veranstaltungen zu den jährlich stattfindenden Geschwister-Scholl-Tagen, zum 27. Januar, zu den NS-Verbrechen im Baltikum“, sagte Battran. Immer sei es Fischer-Weissberger um die „wertschätzende Aktivierung“ der Schülerinnen und Schüler als Mitgestalter gegangen. „Und auch das Publikum soll nicht passiv konsumieren, sondern aktiv mitdenken, mitfühlen und mit sicheren moralischen Maßstäben bewerten.“ Der Elternbeirat habe ihm nicht von ungefähr den Geschwister-Scholl-Preis verliehen. Heute solle Fischer-Weissberger als „unglaublich erfolgreicher Förderer eines produktiven Geschichtsverständnisses in der Schülerschaft“ gefeiert und für seine gleichgerichteten Aktivitäten in Waldkirch geehrt werden, resümierte Battran. Für die nächsten 20 Jahre „wünschen wir uns alle deine weitere Mitarbeit, deine Freundschaft und dein Glück“.

Wolfram Wette würdigte Fischer-Weissberger als Träger des Hosenfeld-Szpilman-Gedenkpreises der Leuphana Universität Lüneburg. 2009 war der Pädagoge damit ausgezeichnet worden. Die Geschichte der Preisnamensgeber ist aus Roman Polanskis Film „Der Pianist“ bekannt: Der Wehrmachthauptmann Wilhelm Hosenfeld trug zur Rettung des jüdischen Pianisten Wladyslaw Szpilman bei, der sich in Warschau mehrere Jahre versteckt hatte. Das wichtigste Anliegen dieses Gedenkpreises bestehe darin, „ethisches Widerstandshandeln in Gestalt von Hilfe- und Rettungstaten der öffentlichen Aufmerksamkeit zu empfehlen“, sagte Wette. Gefördert werden unter anderem



Ulrich Fischer-Weissberger zwischen seinen beiden Laudatoren Wolfram Wette (links) und Hagen Battran (rechts).

Untersuchungen auf dem Feld der Pädagogik, die „einen substanziellen Beitrag zur Beförderung von Zivilcourage sowie ethischem Rettungshandeln zu leisten vermögen“. Ulrich Fischer-Weissberger habe das Geschichtsprojekt des Gymnasiums geleitet und zwar mit den Menschen, nicht von oben herab.

Die eigene Arbeit nicht nur als Geschichtsunterricht gesehen

Er habe Kontakte zu Zeitzeugen hergestellt, unter anderem zum Judenretter Heinz Drobel, zum Auschwitz-Überlebenden Arno Lustiger und zu jüdischen Holocaust-Überlebenden aus Litauen. Sämtliche geschichtspädagogischen Unternehmungen seien in qualitativ hochwertigen, künstlerisch und ästhetisch anspruchsvollen Videofilmen von den Schülerinnen und Schülern unter der Anleitung Fischer-Weissbergers dokumentiert worden, lobte Wolfram Wette.

Im Anschluss an die Reden zeigte Ulrich Fischer-Weissberger eindrucksvolle Ausschnitte aus diesen zwischen 2001

und 2021 gedrehten Filmen. Ihm komme es auf die Haltung des „vernünftigen Mitfühlers oder der einfühlsamen Vernunft“ an, sagte der Lehrer. „Ich meine, dass durch diese Arbeit die Schüler tätiges Mitgefühl geübt haben. Bei mir war’s ziemlich nachhaltig.“ Es gehe ihm darum, dass man nicht passiv irgendetwas konsumiert, sondern etwas tut, „und dann bewegt es einen selber.“ Er sei hellhörig gegenüber autoritärem Verhalten und ermutige dazu, dass man sich nicht unterordnet und einen eigenen Standpunkt bekommt. Er habe seine Arbeit nicht nur als Geschichtsarbeit, sondern fächerübergreifend verstanden. Er habe auch versucht, dass die Arbeit in die Gemeinde hineinwirke. „Die Lokalgeschichte ist für mich ganz wichtig.“

Den Redebeiträge der Schülerinnen und Schüler bewiesen, dass Fischer-Weissberger im genannten Sinn erfolgreich war. „Aus Schülersicht war Fischer-Weissberger ein besonderer Lehrer, der uns eine bestimmte Perspektive gegeben hat“, sagte ein Schüler. Man habe sich gut mit ihm anlegen können, er sei immer fair

geblieben und habe nichts nachgetragen. Er sei immer für neue Projekte offen gewesen. „Er war ein Vorbild für uns.“ Ein weiterer Schüler bedankte sich für die „zwei unglaublichen Jahre“ in der neunten und zehnten Klasse. Fischer-Weissberger habe zum Denken angeregt. Bei ihm selbst habe dies dazu geführt, seine Familiengeschichte aufzuarbeiten. Eine Schülerin sagte, sie sei beeindruckt gewesen von der Begegnung mit Zeitzeugen. Von anderen Schülern habe sie zu hören bekommen, dass sich Fischer-Weissberger „kein Stück an den Lehrplan“ halte, in der Oberstufe sei man verloren. Sie habe aber „Dinge gelernt, die weit über dem Lehrplan waren“.

Am Ende der Veranstaltung ging es darum, wie sich die Ideenwerkstatt, die jungen Leute, der Jugendgemeinderat und die Fachschaft Geschichte des Gymnasiums miteinander vernetzen könnten. Als erstes wird eine Schülerin Monika Bollin von der Ideenwerkstatt zeigen, wie man einen Account beim zu Facebook gehörenden sozialen Netzwerk Instagram anlegt.